

Karl Hehl

(† am 6. Jänner 1899).

Karl Hehl, geb. zu Wien am 12. April 1858, war der Sohn armer Webersleute. Den Volksschulunterricht genoss er in Fünfhaus und wurde auf den entschiedenen Rath seiner Lehrer, welche die Eltern auf das Talent und den seltenen Ernst und Eifer des Knaben hinwiesen, für das Studium bestimmt. Im Jahre 1871 wurde er in das k. k. Staatsgymnasium der Schotten in Wien aufgenommen und legte an derselben Anstalt, zu deren besten und beliebtesten Schülern er stets zählte, 1879 die Maturitätsprüfung mit erfreulichem Erfolge ab. Schon in den ersten Jahren seines Gymnasialstudiums bethätigte *Hehl* jene Tugenden, die in dem heranreifenden Jünglinge immer energischer sich entwickelten und zeitlebens seinen Charakter kennzeichneten: ernstes Pflichtbewusstsein gepaart mit edler Bescheidenheit und offenem Wesen. Die fast sprichwörtlich gewordene Bescheidenheit führte ihn zu strengster Beurtheilung seiner selbst und zu verständnisvoller Würdigung fremder Individualitäten. Da die Eltern bei ihrer Lebensstellung den Studiengang ihres Sohnes keineswegs beaufsichtigen, geschweige denn leiten konnten, verdankt *Karl Hehl*, was er erreicht hat, eigener Kraft, eigener Beharrlichkeit. Als Gymnasiast wie als Hochschüler musste er durch eifriges Lectionieren nicht bloß für sich sorgen, sondern auch das harte Los seiner Eltern, denen er stets kindliche Dankbarkeit bewahrte, zu mildern suchen.

Im März 1887 wurde er für classische Philologie als Hauptfach von der k. k. Prüfungscommission in Wien approbiert, nachdem er vorher bereits an der orientalischen Akademie die Prüfung aus der persischen Sprache abgelegt hatte. Schon als Probecandidat wurde er der hiesigen Anstalt zugewiesen und blieb mit ihr seit dem Schuljahre 1890/91 als Supplent in ununterbrochener Verbindung.

Karl Hehl war ein sehr gewissenhafter Lehrer, der allen seinen Obliegenheiten mit der peinlichsten Pünktlichkeit nachkam; im Besonderen widmete er seine Aufmerksamkeit der Methodik des deutschen Unterrichtes am Untergymnasium, wie er dies auch durch zwei von der Kritik beifällig aufgenommene Abhandlungen bewies. Der Jugend war er stets ein wohlwollender Freund und Berather, verstand ihre Mängel und Vorzüge und war vor allem bestrebt, sie zu ernstem Pflichtbewusstsein und offener Geradheit zu erziehen. Gegen seine Amtsgenossen war er immer dienstbereit, und er, der bis zu seiner Todeskrankheit, der einzigen Krankheit, die ihn je befallen hatte, nie zu supplieren war, bot sich von selbst zu den verschiedensten Dienst-

leistungen mit herzlicher Bereitwilligkeit an. Den hohen Grad seiner Gewissenhaftigkeit kennzeichnen am treffendsten zwei Vorfälle in den letzten Wochen seines Lebens; als er, bereits krank, bei dem Unterzeichneten persönlich die Unmöglichkeit seiner weiteren Dienstleistung meldete, setzte er thranenden Auges hinzu: „Es ist das *erstmal*, dass ich suppliert werden muss“; und als ihm der Arzt im Verlaufe der Krankheit die Nothwendigkeit einer längeren Beurlaubung nahe legen wollte, erklärte er mit aller Entschiedenheit: „Das ist *unmöglich!*“ Im Lehrcollegium war er stets und allgemein beliebt, von seinen Vorgesetzten hochgeschätzt, wie dies unter anderem auch der Umstand beweist, dass Herr Landesschulinspector Dr. August *Scheindler* in dem an den Lehrkörper gerichteten Condolenzschreiben der sicheren Hoffnung Ausdruck gab, Karl Hehl werde bei seinen Amtsgenossen immer ein treues Andenken finden.

Die Beliebtheit und die Verehrung, deren sich der Verschiedene bei den Schülern und deren Eltern, wie bei seinen Amtsgenossen zu erfreuen hatte, erklärt zur Genüge die tiefe Trauer, mit der allgemein die Kunde von Hehls schwerer Erkrankung, die Nachrichten von der Verschlimmerung seines Zustandes, sowie die allen schier ungläublich scheinende Meldung von dem Ableben des bis dahin „gesündesten aller Lehrer“ aufgenommen ward.

So wetteiferten denn auch alle Theile, den für Karl Hehl stets warm empfundenen Gefühlen bei dessen Leichenfeier und bei dem von der Familie und dem von der Schule veranstalteten Trauergottesdienste gebührenden Ausdruck zu geben.

Ehre seinem Andenken!

